

19543

Amilisches Anzeigenblatt für Kamen.
 Preis für den Raum der einpaltigen Monoparcellen-
 30 Fg., bei lokalen Anzeigen 25 Fg. wöchentlich.
 100 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe
 der Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener
 G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich
 H. Schürfeld, Kamen.

Volksefreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märktischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der zutreffenden Bedingungen. Erscheint
täglich. Monatlicher Beisatzpreis 2.60 M., durch die Post
bezogen vierteljährlich M. 7.50. Falls wir in der Herausgabe
oder Zustellung der Zeitung gehin. erl. h. hat der Besizer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Beisatzpreises.

Mr. 3

Montag, den 5. Januar 1920

48. Jahrgang

Kaiser Karls Verrat gegen seinen Verbündeten.

(W) Nach einer Sabasmebung bringen die Setzungen ausführliche Andeutungen aus dem auch von der englischen Presse bereits angekündigten Verlaufe der geheimen Mission des Prinzen Sigismund von Parma im Jahre 1817 beim Kaiser Karl von Oesterreich. Danach hat Prinz Sigismund sich bereits im Januar auf einen Brief seiner Mutter in die Schweiz begeben, da der Kaiser Karl wünschte, mit ihm direct über die Fäden zu sprechen. Er empfing dort einen Brief des Kaisers, der dessen Friedenswunsch bestätigte, und teilte seiner Mutter als nur seine Ansicht nach grundlegenden Friedensbedingungen mit: nämlich Abschloß zwischen Frankreich, Herzogthum Venedig und Serbien, Rückgabe Konstantinopel an Rußland. Am 12. d. ist der Prinz von neuem in der Schweiz und empfängt einen Angehörigen des Kaisers mit einem Briefe d. d. Wien. Am 8. März wird Prinz Sigismund von Bonaparte empfangen, dem er ein Schreiben Gernins zu überreichen hat, das Bonaparte aber als zu unbestimmt empfindet. Ein geheimer und verbündeter Brief des Kaisers dagegen ist klar und bestimmt und erklärt: Wir werden Frankreich unterstützen und einen Druck auf Deutschland ausüben. Diesen Brief hält Bonaparte für eine Brundage. In die Schweiz zurückgekehrt, trifft Prinz Sigismund mit dem Grafen Erdöci zusammen, der vom Kaiser gestiftet ist und überreicht ihm einen von Oesterreich anzunehmenden Friedensentwurf. Am 18. März treffen sich die Prinzen Sigismund und Laver insgemein mit dem Kaiser auf Schloß Larensburg. Der Kaiser erklärt, alles thun zu wollen, um Deutschland zu Frieden geneigt zu machen. Da er die Monarchie dem Wahnsinn des Nachbarn oder nicht obfern wolle, sei er auch zu einem vorerforderten bereit. Einen Tag später überreicht der Kaiser dem Prinzen ein Brief mit genaueren Angaben. Am 31. März hat Prinz Sigismund eine Unterredung im Elysee. Am 12. April findet eine Zusammenkunft zwischen dem Prinzen Sigismund und Bonaparte statt. Dem Prinzen wird mitgeteilt, daß England dem Plane günstig gesinnt sei. Inzwischen wird auch Stalin ins Vertrauen gezogen. Am 25. April hat Prinz Sigismund eine neue Zusammenkunft mit Erdöci in der Schweiz. Am 24. Mai überbringt Erdöci dem Prinzen die erhaltene Nachricht, daß der Kaiser ihm mitgeteilt habe, ein Oesterreichs Cobornas sei vor die Wachen in Viena gekommen um Oesterreich den Frieden gegen Abtretung des Trentino anzubieten. Der Prinz reist neuerdings nach Wien und erhält dort ein neuerliches Handschreiben des Kaisers, in dem alle Sachen zusammengefaßt und bekräftigt werden. Der Kaiser sagt, er sei entschlossen, seinen Plan durchzuführen, verlange aber Eiferdien. Gernin erklärt, das drohende Auftreten des deutschen Hauptquartiers könne ihn nicht einschüchtern. Er verlange Verhandlungen. Eine dem Druck des Kaisers Karl beistehende Note des Grafen Gernin verlangt für den Fall von Grenzverletzungen Bürgschaften hinsichtlich der Unversehrtheit der Monarchie. Gernin versichert, auf Grund dieser Bedingungen, einen Sonderfrieden schließen zu wollen. Der Prinz hat am 20. Mai Unterredungen mit Bonaparte und Ribot und am 23. Mai mit Lord George und dem König von England in London. Das letztere Ereigniß reizt der Prinz in Paris ab. Aber dann geräth es sich alles und der letztgenannte Brief des Kaisers wird von der Entente nicht beantwortet.

Aus den Kaiserbriefen

Wittgenstein II. und Oswald.

Der nächste der von der Volkslichen Zeitung veröffentlichten Briefe Wilhelm L. an den Bar n befaßt sich mit dem von der Hamb-er Nach-richten im Oktober 1893 veröffentlichten Rück-versicherungsvertrag. Es heißt in der Brief: „Ich bin tieftraurig über Wilma d' Godeffroy's Leiden, das — vollständig es an-nehmlich ist, der ich sehr gerne mich persönlich richter — einen Verlust der Sozialität gegenüber Deiner Regierung darstellt und einen Schaden an dem Gedächtnisse meines geliebten Onkels verursacht, als ein dem Deines geliebten Vaters zuwider. Ich habe den Kaiser be-zeits verständigt, was im Parlament zu sagen ist und hoffe, Du wirst zufrieden sein mit es. Ist, wie ich die ganze verdächtige Angelegen-heit behandle. Ich meyne an, daß sie in dem letzten Schicksal der Kirche und bei der schmei-chenhaften Art, mit der er mich in seiner Briefe be-handelt — besonders durch den Versuch, das Volk glauben zu machen, daß ich unter eng-lichem Einfluß stand und es noch — ist hin-zu die Klavieren Abbe anfangen werden, zu be-weisen, daß ich Gründe habe, diesen unbedingten Mann mit seinen niedrigen Charakter auf dem Amt zu setzen.“

Willy in II. über ostasiatische Fragen.
In einem Neujahrsbrief Kaiser Wilhelms
vom 4. Januar 1898 heißt es laut Veröffent-

Führung der Russischen Zeitung: „Meintheils
Mitten besteht darin, Dir in Deinen Theilen —
ohne die kein Herrscher sein kann — in der
Förderung der Zivilisation, d. h. des Christen-
thums im fernen Osten Hilfe und Unterstützung
zu gewähren. Möchtest Du freundlich eine
Bezeichnung annehmen, die ich für Dich erwählen
habe mit den symbolischen Bezeichnungen „Ru-
sland und Deutschland“? Schickst Du an ge-
wöhnlich zur Verkündung des Evangeliums die
Macht und des Lichts im Osten. Ich habe
die Ehre in der Weihnachtsworte unter dem
Glanz des Weihnachtsbaums zu erscheinen.“
Ein Brief vom 29. März 1893 spricht über
die Abtretung Port Arturen an Rußland. Der
Brief erwähnt ferner die Erhebung, die Prinz
Siching Ende 1897 nach Ostasien unternahm.
Es heißt darin: „Ich muß Dich sehr herzlich
beglückwünschen zu dem erfolgreichen Ausgang
Deiner Unternehmung in Port Arthur. Ich
hebe die Art, wie Du die Gefühle der Arer-
schen Japs durch das noch erhaltene Ueberein-
kommen betreffend Korea zu befriedigen be-
mühtest, für ein bewundernswürdig schönes Bei-
spiel menschlichen Stills und für einen großen Beweis
von Barmherzigkeit, woraus sich ergibt, was für
ein Geistes ist zwar, daß Du auf Deiner großen
Reise die Fragen des fernen Ostens an Ort und
Stelle finden konntest und daß Du jetzt
schick gesunden — der Herr von Peking bist
die ganze Idee, die man jetzt von künftigen
des Handels in der Presse zu hören begim-
nend. Unerwartet von einer internationalen
Konferenz entscheiden zu lassen, ist schon
von mir zurückgewiesen worden, da ich das
herausfind, daß es ein massiver Versuch ist.
Die die Hände in einem Ort zu binden, dessen
Verhältnisse, denke ich, sich nicht doch Deine
eigene Angelegenheit und nicht die der
29. März 1893. Ich habe mich sehr nach-
richten. Er ist in Hongkong, um sein Schiff
milder herzustellen. Er ist Freund geworden
mit Salomon Wolff und Natan in Colombo
und sie sind einige Tage in volkommenen Ein-
tracht zum großen Erstaunen anderer. Bitte
zusammenzufassen. Und das am besten mit sehr
und bereitet mir als russischen Admiral zu-
gleich Vergnügen.“

Ludendorff über die Bedeutung der Hansastädte.

General Rudenborff hat den Vertreter „Gand. Nach.“ am letzten Tage des alten Jahres zu einer Unterredung über die Bedeutung der Gasanstalte für den Wirtschaftsgan Radeapau Deutschlands eingeladen und im Laufe des Gesprächs u. a. erklärt: 1919 hat nur Nachschäufle geachtet, was sie gleich hart nie die Gemächte sag. Mit der Auslieferung Ihrer Handelsflotte ging es an, mit der Auslieferung Ihre: letzte Abnahme endete es. Sie selbst sagt, was nur noch kommen könnte. Unsere Gegner haben da zu gründliche Arbeit gemacht, daß Ihnen kaum etwas zu tun übrig bleibt. Ob 1920 für Sie, was ich herzlich wünsche, nur den Beginn der Verbesserung bringen wird, wer will, es sagen? Das hängt ja auch untrennbar von unserer inneren Gesamtsituation ab. Und denken Sie nur an die Riesengefahr des Wohlge- wissens, die doch gerade jetzt wieder an die Tür Thüringens pocht. Füllt dieses für uns lebensdienliche Wortwort, dann weiß niemand, wo die Schwere lastet: am Rhein, an den Weselen, an den Brühnen, am Kanal? Niemand vermag es zu sagen. Mir scheint es ein wertvolles Gebotnis, daß Sie sich Ihre staatl. Selbständigkeit im vollen Umfang, wie sie bis zur Revolution Bestand, behahren, weil Sie dadurch Ihre Gemeinschaften bis zu einer gewissen Grade wirtschaftlich beschleunigen können. Sie selbständig und unabhängig. Sie der heute noch völligen Unfähigkeit unserer inneren Wirtschaft gegenüber, um so rascher und leichter wird Ihnen die Erholung werden. Ich möchte noch einmal sagen: Wir können Hamburg, Bremen und Lübeck gar nicht entbehren. Daß wir von unseren Feinden keine Förderung zu erwarten haben, ist selbst; abschließend haben. Wäre so gut Ihre Handlungsweise wie das Samenwort, das in seinen Rissen liegt und sich seine Entwicklung dadurch sichert, daß es durch innere Kraft und so ohne jede Gewalt den Feinden sprenzt. Er gibt eine Geize, wo der Gegner nicht gegen uns aufsteht, sondern einfach gegen die Natur selbst: ansetzt. Einen Vollen an der Wasserlinie die Handelskraft zu erhöhen, freit er wider die Natur. Der Unternehmungsgestalt der Gasanstalt wird sich seine Welt wieder aufbauen. Er wird wie früher seine Schätze hinansenden, um sich im täglichen schweren Kampfe die wirtschaftliche Weie wieder öffnen, die er einst inne hatte. Das ist meine letzte Überlegung und mein herzlichster Wunsch.

Die Unterwühlung des Reichsgedankens in Bayern.

Die überaus große Paß der Bauern, die zu der Freitag in Rosenheim vom kaiserlichen Bauernrat und dem Bauernrat gemeinsam veranstalteten Bezeichnung er, hienur war, machte eine Paroleveranlassung notwendig. Wie weit die Bewegung der Bauern gegen Preußen und somit gegen den Reichsgedanken getrieben wird, zeigen die drastischen Reden der Führer, die bezeichnend sind für die

Sinnesart der Bauern. Dr. Heim rief den Bauern zu: "Bauern und Bürger müssen sich einigen. Götzen sie das schon früher getan, so wäre der Casus belli vor einem Jahr nicht gekommen und fremde Ausländer hätten die geistigen Arbeiter nicht verdrängen können. Wenn die Bauernschaft einig ist, so kann man hoffen, daß unser Vaterland wieder aufhüben wird." Der Abgeordnete vom Bauernbunde erklärte: "Wir haben es satt, uns von der in Brannien zu lassen. Wir sind nur die Tagelöhner und Bettler von Berlin. Wir erbitten uns in Zukunft Stolz und Mißtrauen von Arbeitgebern. Die von Berlin ausgehenden Vorurtheile sind jauchzend. Wenn die Bauern Rechte haben wollen, sollen sie auch ihre Pflichten erfüllen, vor allem die Pflicht zur Arbeit. Dieser bayerisch preussische, als preussisch verderben. Fürchten wir Gott, aber scheuen wir die Preußen nicht." Beide Redner fanden stürmischen Beifall. Die Einigung des Bauernbundes und des christlichen Bauernvereins kann als vollzogen betrachtet werden.

Berliner Kundgebung gegen die Hausbesitzer.

Nachdem das Wohlfahrtsministerium am 9. 12. Schritten festgesetzt hatte, und die Hausbesitzer in einer Versammlung in der Börse am 2. 1. dagegen starken Protest erhoben hatten, sammelten sich gestern auf Einladung des Mieterverbandes des Großherzogthums 10000 Personen im Lustgarten zu einer Kundgebung gegen die Hausbesitzer. Zahlreiche Plakate wurden den Gehäusen an den einzelnen Häusern vorangetragen, u. a. mit folgenden Aufschriften: Für Socialisierung von Grund und Boden! Für Socialisierung der Wohnungswesen! Gegen den Wohnungswucher! Wider mit dem Kapitalismus! Wir fordern Wohnungsrecht in den Häusern! Von der Freitreppe des Reichen Museums am Denkmal Friedrich Wilhelm's III. und vor dem Schloß ließen 8 Reiter Anträge an die Menge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der eine riesige Durchführung des neuen Wohnungsgesetzes, besonders bezüglich der Begrenzung der Miethserhöhungen, verlangt wird. Ferner wird gefordert, daß der Reparaturzwang durchgesetzt wird, sowie ein Gesetz, welches die Lösung der Miethsräthe der Kriegsteilnehmer regelt. Mit Ausrufen wendeten sich die Mieter gegen jene Reiter, welche in diesen schweren Zeiten den Hausbesitz an das Aus und aufsetzen. Dann ordnete sich die Versammlung zu einem großen Zug, der sich nach dem Rathaus, dem Kanzlerpalais und dem Wohlfahrtsministerium bewegte.

Tagesereignisse.

— (Der Waffenstillstandsvertrag auf Verlangen Hindenburgs geschlossen?) In einer großen Zentrumsversammlung zu Stuttgart hat der Reichsfinanzminister Erzberger in längerer Rede über die gegenwärtige allgemeine Politik gesprochen und dabei bedeutsame Mitteilungen gemacht. Im ersten Teil seiner Rede teilte Erzberger u. a. mit, daß Hindenburg es selbst gewesen sei, der ihm seinerzeit bei den Waffenstillstandsverhandlungen ein Telegramm gesandt habe, wonach er den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnen solle, auch wenn seine Mitteilungen zu erzielten seien. Auf finanzielle Gebiet kündigte Erzberger zwei neue Steuerentwürfe an, eine Vermögenszuwachs- und eine Körperschaftsteuer. Erzberger machte auch nähere Angaben über die in Vorbereitung befindliche große Beamtenbesoldungsreform. Die Wahlen für den neuen Reichstag würden baldmöglichst abgelehrt.

— Die abermalige Verzögerung der Ratifikation des Friedenvertrages wird in Paris auf die Schuld der ungenügenden Vollmachten des Herrn v. Sunfon geschoben.

— (Troßki En c.) Laut Blätterzermalungen ist in Leningrad eine noch unbefriedigte Meinung eingegangen, wonach Trotski aus Anlaß des Rückganges der Bolschewiken an die Narvafront gerechtfertigt um ein Strafgericht abzuhaften. Auf der Stalin Bolschewo feste er den Socha eural als Standgericht ein und richtete gegen Genral Bolschissow so heilige Befehlszuzigungen, daß Bolschissow in großer Erregung seinen Fegen zog. Trotski forderte die sofortige Erschließung des Generals. Als der Adjutant Bolschissows dieses forderte, zog er seinen Revolver und tötete Trotski durch drei Schüsse.

— (Madel noch in Berlin.) Am 7. Jan. werden in Berlin die Feiern für die im Januar vorigen Jahres anlässlich der ersten großen Unruhen Gefeierten stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll auch Karl Madel sprechen, der sich noch immer in Berlin aufhält und hier eine rührige Propaganda

en:faltete. Radel sollte bekanntlich nach seiner Haftensklaffung Deutschland verlassen, aber die Randstaaten weigerten sich, ihn passieren zu lassen.

(Amerikas unruhige Wirtschaftslage.)
Aus New-York wird dem Telegraf gemeldet:
Die Wochenhandelsübersicht besagt, daß, während
zu Anfang des Jahres große Zweifel und
Unruhen bezüglich der weiteren Entwicklung
der wirtschaftlichen Lage bestanden, nun bei
Jahreschluß die Zukunft sich noch dunkler aus-
läßt, obgleich die allgemeine Lage eine viel
größere Stabilität zeige, als vor einem Jahre
allgemein erwartet wurde.

(Kommunistische Kriege in den Vereinigten Staaten.) Am 2 Januar sind in den Vereinigten Staaten 4500 Radikale verhaftet worden. Viele von ihnen sind Ausländer, besonders Russen. Es wurden Waffen von kommunistischen Werken dritten Reichs abgekauft. Über die Hälfte der Verhafteten wird wahrscheinlich ins Landesinnere vertrieben werden. Ein großes Waffendepot der Kommunisten wurde entdeckt, sowie Verbindungen zum gewalttätigen Sturz der Regierung.

— (Die preussischen Justizbehörden in den Abtrugsgebieten.) Salbam. Ich wird gemeldet: Nach Verhängung mit der polnischen Regierung stellen in den besetzten Teilen der Provinz Posen die preussischen Justizbehörden als solche ihre Tätigkeit mit dem 31. Dezember 1919 ein. Dagegen setzen in allen anderen von Preußen abzutrennenden Landesteilen die preussischen Justizbehörden ihre Tätigkeit über den 1. Januar hinaus fort, und zwar in den polnisch werdenden Gebieten bis zur militärischen Räumung und Befestigung durch die Polen, in den übrigen bis zur Übernahme der Rechtspflege durch den Erbverbsstaat. Die Veränderungen in den Gerichtsbezirken der an andere Staaten fallenden Abtretungen und der benachbarten Gebiete (Sargbiede, Danzig und Memel) treten erst auf Grund neuer Anordnungen ein, im Westen also nicht schon, wie ursprünglich vorgesehen, mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages.

— (Verschärfung in der Frankfurter Eisenbahnerbewegung.) In der Frankfurter Eisenbahnerbewegung ist eine Verschärfung eingetreten. Das Versähen der Arbeiter, nur genau nach dem Wortlaut der Dienstvorschriften zu arbeiten, führt zu stetig wachsenden Betriebsstörungen. Auf die diesjährigen Meldungen der Frankfurter Eisenbahndirektion ist ein Telegramm des Reichsarbeitsministeriums eingelaufen, das die Direktion anweist, die Arbeiter aufzufordern, ihre angelegte Sachlage selbständig und rechtzeitig zu klären. Seitens des Reichsarbeitsministeriums bis Montag, den 5. Januar, aufzugeben und im Falle der Erfolglosigkeit dieser Aufforderung, die Schließung der Hauptwerkstätten wegen Unzufriedenheit und die Entlassung sämtlicher Arbeiter vorzunehmen.

— (Die Schlußfassung des Syndikalistischen Kongresses.) Den 17. im Verhandlungstag des in Ve- in tagenden Syndikalistischen Kongresses füllte die Debatte über Organisationsfragen. Bemerkenswert war nur die Rede eines Bergarbeiters, der hervorhob, daß auf Grund der im Ruhrgebiet gemachten Erfahrungen als das Grundelement des Zusammenschlusses die Organisations- in den einzelnen Schichtklagen betrachtet werden müsse. Erst in zweier Umdie die von Ausba nach Ortsvereinen und Be- zügen erfolgen. Das rheinisch-westfälische Kohlen- becken sei der Boden, auf dem die Entscheidungs- schaft um den Syndikalismus auszuüben werden müsse. Sei dort der Sieg erkämpft, so wäre Deutsch- und gewonnen. Bereits in einem Jahre könne man darauf rechnen, im rheinisch-erschäuf- lichen Industriegebiet 2.000 im syndikalistischen Sinn organisierte Arbeiter zu haben. Der Name Syndikalismus müsse auch dem Titel der Organisation- beschreiben, da er die Aufgaben der Bewegung- beschneide. Der Organisationsentwurf der Be- schäftigtenkommission wurde mit einigen unwesentlichen- Änderungen in Abm vom Kongress angenommen. Es wurde beschlossen, von jetzt ab den Namen „Freie Arbeiterunion Deutschlands (Syndikalisten)“ zu führen.

Kleine Nachrichten.

In Hamburg traf der Vizepräsident der Amerika-Linie, Mister J. J. Macalhone, ein. Die Amerika-Linie beabsichtigt, vorläufig einen regelmäßigen 14-Tagedienst nach Hamburg einzuführen.

Der König von Montenegro soll infolge eines Schlaganfalles, den er vor einigen Tagen erlitten hat, im Sterben liegen.

Die amerikanische Senatskommission hat die Heeresvorlage fertig gestellt. In dieser Vorlage wird ein kleines stehendes Heer für die amerikanischen Staaten vorgesehen, während die allgemeine militärische Ausbildungspflicht eingeführt wird.

Nach Blättermeldungen aus Buenos Aires ist ein großes deutsches Unternehmen mit einem Kapital von 10 Millionen besetzt ins Leben gerufen worden, das sich die Verproviantierung Deutschlands als Ziel gesetzt hat.

Das nach der Nationalversammlung beschlossene neue Umsatzsteuergesetz, das die Besteuerung in allen Fällen seit 1. Januar 1920 in Kraft treten soll, sieht in § 20 eine erhöhte Umsatzsteuer von 15 Prozent für bestimmte Gegenstände beim Verkauf vor. Hierzu werden vom Inkrafttreten des neuen Gesetzes bis zum 31. Dezember 1919 in a. auch solche Gegenstände, die nach § 8 des früheren Gesetzes eine erhöhte Steuer von 10 Prozent bei der Lieferung im Kleinhandel unterliegen haben. Um zu verstehen, daß die in § 8 bezeichneten Gegenstände, die sich bereits am 31. Dezember 1919 in Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandels befanden, nach Einführung der neuen Steuer im Kleinhandel ohne jedwede erhöhte Steuer abgesetzt werden können, bestimmt das neue Gesetz in einem Absatzparagraphen, daß für die Lieferung bestimmter Gegenstände im Kleinhandel, soweit sie bisher nach § 20 steuerpflichtig gewesen sind, die erhöhte Steuer von 10 Prozent aufrechterhalten werden soll. Hinsichtlich der Befreiungen im Kleinhandelsbetrieb im Kalenderjahr 1920. Hierzu folgendes zu beachten:

Nach § 27 des neuen Umsatzsteuergesetzes werden vom 1. Januar 1920 im Kleinhandel mit 16 Prozent steuerpflichtig: 1. die echten Zinzelarbeiten und Schmuckgegenstände aus Edelmetallen und Edelmetallen, aus Edelmetallen oder aus Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 2. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 3. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 4. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 5. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 6. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 7. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 8. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 9. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen; 10. die echten Zinzelarbeiten aus Edelmetallen oder Edelmetallen (z. B. in Silber, Gold, Platin, etc.) bestehend, die zum Schmuck dienen.

Zur Sicherung der Besteuerung der abirende Versicherung mit der Dienstleistung des Kleinhandels zur Verfügung stehenden Gegenstand bedarf einer Feststellung, welche Gegenstände nach Art und Menge am Ende des Kalenderjahres 1919 in d. n. in Betracht kommenden Betrieben vorhanden sein werden. Es ist daher zur Festlegung des Lagerbestandes für Abschluß des Lagerbuchs oder des an seine Stelle tretenden Buchs zu diesem Zeitpunkt Sorge zu tragen. Der Bestand für 1920 ist geschonend von den nach § 27 des neuen Gesetzes im Kleinhandel erhobt steuerpflichtigen Geschäftsinhabern zu beurteilen. Die Steuerpflichtigen werden die in den Steuerabrechnungen des Kalenderjahr 1920 für Versicherungen derartiger Gegenstände im Kleinhandel berücksichtigten Entgelte mit besondern Steuererkennungen zur Versicherung anzumelden haben.

Ein Berliner Blatt hatte kürzlich über einen dem Reichsministerium vorliegenden Entwurf eines

Roman von H. Courthé-Mahler.
59. Fortsetzung.

Frau Dina sah einen Moment wie geköhmt.
Nathlich glaubte sie, Walter wisse um ihre Ver-
gehungen zu seinen beschworbenen Unthel. Die er
hatte seinen Neffen wu! an seinem Tode ge,ual,
daß er sich mit ihr verbodt haba. So sagte sie
die Worte Walters aus. Aber auf Walers
Antrag war sie nicht vorbereitet gewesen. Seine
Ahnung hatte sie gehabt, daß dieser Kuths Liebe.
Wie würde Kuth darüber denken? Würde sie
seinen Antrag annehmen?
Sie glaube es nicht, konnte sie doch Kuth
genau. Aber natürlich durfte sie nicht für Kuth
entscheiden.
Da war nun zum zweiten Mal ihr Majors-
herr von Rainsberg und sollte um Kuths
Hand anhalten. Zum zweiten Male würden
dieser so günstige Chancen geboten, a her Gorgen-
abig zu werden, und eine glänzende, beneidens-
werte Lebensstellung zu erlangen.
Wie würde Kuth entscheiden?
Frau Dina erhob sich.
Diese Unterredung will ich Ihnen gern
schäzzen, Herr von Rainsberg. Wie es Dochter
muß in einer so wichtigen Lebenslage se. Ich
entscheiden. Wie Ihre Bitte auch aufgenommen
wird, seien Sie versichert, daß ich die Ebre
zu schäzen weis, die Sie uns erweisen wu. In
und jedenfalls danke ich Ihnen herzlich für
den guten Willen, im Sinna Ihres beschworbenen
Unthels Ihre Sorgen tragen zu sel. Ich
wisse um die Dohler herzlich dankbar.
Dan, erhob sich Frau Dina. Er küßte
die Hand. Sie sagte, daß die seine eifrig
war und gütliche. Baldort sah sie in sein

„Lebens- über Arbeitslosenversicherung
Mitteilungen gemacht die von am früher Stelle als
unzufrieden bezeichnet wurden. Die „N. u. W.
Nachr.“ gehen nun die wichtigsten Bestimmungen
des Entwurfes wieder.

Durch das Gesetz wird ein Ertrag für die freie Erwerbslosenversicherung geschaffen. Die Kosten tragen zu je einem Drittel die Arbeitgeber, die Versicherten und das Reich mit den betreffenden Gemeinden verbunden. Von den Arbeitgebern sollen unter Umständen Zuschüsse eingeholt werden. Versichert werden vom 1. October 18 Lebensjahre alle Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit ihr regelmäßiger Arbeitsdienst 500 Mark reicht überhört. Versicherungsfrei sind kleine Beamten, soweit ihre Entlohnung nur aus nicht in Einkommen erzeugen darf, nicht Krankenversicherungspflichtige Frauen oder solche, die in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, welche die Lebensjahre eines oder der schwachschäftigsten Betriebs sind. Empfänger von Anwartschaftsrenten und versicherungsfrei, sofern die Rente $\frac{2}{3}$ oder mehr der Einkünfte beträgt. Gegenstand der Versicherung ist die Erhaltung ihrer Unterhalt bei Arbeitslosigkeit und Berücksichtigung von Waisen zu ihrer Versicherung. Die Unterhalt wird nur zu 1 Jahr, wenn der Versicherte vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit 26 Lebensjahre erreicht hat. Er muß auch nach Beschäftigung durch den Arbeitsnachweis eine passende Beschäftigung innerhalb 3 Tagen finden haben. Eine passende Arbeit gilt jeder Beschäftigung, wenn dem Versicherten unter üblicher Berücksichtigung seiner Ausbildung, seines bisherigen Berufes und seines Familienstandes zugemutet werden kann, sofern sie ihm bei ordentlichen Löhnen einbringt, die Gesundheit nicht schädigt und die Unterbringung sittlich bedenklos ist. Eine Beschäftigung in Stellen die durch Streik und Ausübung freigesprochen sind, handelt der Versicherte nicht annehmen. Arbeitslosenunterstützung ist 12 Wochen nur auf die Dauer von 13 Wochen gestrichen. Sie wird nicht gewährt, wenn der Versicherte seine Stellung infolge eines Streiks verloren hat, für die Dauer des Streiks und, wenn der Versicherte seine Stellung ohne sittliche Gründe aufgegeben hat oder wegen kaufmännischen Verhaltens entlassen wurde. Die Unterstützung ist vom dritten Tage der Arbeitslosigkeit in Höhe der ordentlichen Löhne gewährt.

Als Träger der Arbeitstheorie werden Klassen errichtet, die den allgemeinen Ortskräften angegliedert werden. Die Geschäfte werden von den Vorstandsmitgliedern der einzelnen Ortskräften geführt. Ueberwiegend die Einnahmen der Ausgaben, so wird meistens die Hälfte des Ueberflusses zu gleichen Theilen unter die Arbeitgeber und die Versicherten verteilt, wobei der Anteil der Arbeiter in bar ausbezahlt wird, dem Versicherten aber in einer künftigen Sparkasse gutgeschrieben wird. Die Einziehung und Abführung der Beiträge erfolgt durch die Arbeitgeber ähnlich wie die Krankenkassenbeiträge. Zur Schlichtung von Streitigkeiten ist ein Versöhnungsrath und ein Oberberathungsrath eingesetzt.

Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts sind, laut *Deutscher Wg. Zg.*, in Reichsministerium des Innern soweit gediehen, daß der vorläufige Entwurf des Reichsgesetzes demnächst der Öffentlichkeit werden kann. Das Reichsverwaltungsgericht soll zur Entscheidung über Verwaltungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und den Ländern über die Gültigkeit Bundesrechtlicher Vorschriften und über die Ausführung von Reichsgesetzen berufen sein. Im einzelnen werden in dem Entwurf alle Zuständigkeiten des Reichsverwaltungsgerichts besonders aufgeführt: stonkliche auf dem Gebiet der Staatsangehörigkeit und der Freizügigkeit, des Vereins- und Versammlungsrechts, der Unzuchtverbreiheret, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, des Wähl- und Stimmrechts, des Bräuterechts ufm. Für das Verfahren des Reichsverwaltungsgerichts soll ausschließlich der Grundlag des Betriebs von Anleihen maßgebend sein. Der Vorwurf sieht daher die zivilprozeßuale Bestimmung des Parteibetriebes entfallen ab. Das Gericht ist nicht als Berufungsinstanz gedacht, sondern als obliugiges Berufungsgericht.

erregtes Gesicht. Auch sie hatte für Walter von Rainsberg nie Sympathie gezeigt. Aber in seiner Aufregung sah er ihr doch leid. Und sie sah in ihm den Resten des Mannes, dem sie die Hand zum Lebensnот hatte reichen wollen.

Walter ahnte nicht, daß Frau Dina seine Worte bezüglich seines Unfalls auf sich bezog. Er dachte er doch nicht, daß sie und nicht Ruth die Verlobte seines Unfalls gewesen war.

Frau Dina kitzelte und gebot der Dienerin, Ruth herbeizurufen.

Diese folgte dem Rufe sogleich und trat einknickend ein. Wie stets hatte sie bei Walters Unthid das unangenehme Empfinden, als ob er ein Unthel, als stöhe ihr etwas feindliches gegenüber.

„Liebe Ruth“, sagte Frau Dina, „Herr von Rainsberg hat dir etwas zu sagen. Er hat sich eine Unterredung unter vier Augen mit dir gewünscht. So geh zu ihm auch zurück. Wenn du meiner bedarfst, laß mich rufen.“

Auch sah ihre Mutter betreten an und sandte sich dann, als die's das Zimmer verlassen hatte, mit einem unruhig fragenden Blick an Walter. Dabei hatte sie das bestimmte Empfinden, das ihr von ihm nur Böses kommen könne. Aber sie nahm sich zuvorkommend an und antwortete ihm nicht. Sie sagte nur: „Was wünschst du von mir, Herr von Tattenberg?“

„Mein gnädiges Fräul'n. ich bitte vor allen Dingen, mir zu versichern, daß ich meinen Gefallen nicht länger Franz antun dürfte. Ich weiß, Sie waren meines Onkels Belebte, weiß, daß er keine Verlobung mit Ihnen am Tage eines Todes proklamieren wollte. Was ich da-

Die „Rheinische Ztg.“ veröffentlicht einen
ihr von sachkundiger Seite zugehenden Artikel

Die „*Rheinische Ztg.*“ veröffentlicht einen ihr von sachkundiger Seite zugehenden Artikel, in welchem energisch die Forderung erhoben wird, daß alle Handwerkerzünge aufgehoben werden, und daß jede Preisverabredung, die nicht von der Regierung genehmigt wird, bei schwerster Gefängnis- und Geldstrafe verboten wird. Das sozialistische Blatt erklärt: Kann die heutige sozialistische Regierung aller Preise nicht beheben, weiß sie kein Mittel, um die Uebermacht und den Uebermut aller Handwerke zu dämpfen, dann ist sie unfähig und muß sie einer fähigeren und energischeren Regierung Platz machen. Die Bevölkerung ist grenzenlos enttäuscht von der gegenwärtigen Entwicklung. Geht es weiter, wie bisher, dann werden sich die einen nach rechts und die anderen nach links wenden. Dann geht es hart auf hart. Sollen wir weiter sinnlos Papiergeld drucken, nur um immer höhere Löhne und Gehälter zahlen zu können, deren Kaufkraft von Tag zu Tag sinkt und nur dem Händler Vorteile läßt. Während alle Sozialisierungsbestrebungen sich fast nur auf die Industrie erstrecken, faßt man das Uebel nicht an der Wurzel, die im Handel zu suchen ist, in der Verteilung der Produkte. Die Regierung soll selbst den Verkauf von Produkten in die Hand nehmen unter der Grundbedingung, daß man nur Fachleute zur Bewältigung der Aufgabe heranziehe.

Daß eine halbe Milliarde Kriegsvorbereitungen hat allein der vordrängliche Regierungsbereich Allenstein bis jetzt erlitten. Nach einer Aufstellung, die der zuständige Deputierte, Regierungsrat Dr. Dalghe, Allenstein, in der Danziger „Freie“ veröffentlicht, waren es in der hiesigen 450 Millionen Mark, die der preussische Staat an Entschädigungen zu zahlen hat. Die Russenemisse hatten im Regierungsbereich Allenstein insgesamt 14000 Gebäude zerstört, 12500 auf dem Lande. 1500 in den Städten. 10000 davon sind wieder aufgebaut. Im meichen zerstört waren die Städte Coblenz, Aachenburg, Hohenstein, Orlitzburg, A. und die Grenzgemeinde Borken. In etwa 50 000 Wohnungen ist der Hausrat durch Brand und Verdrümmung völlig vernichtet worden. Der Gebäudeschaden betrug 120 Millionen, der sonstige allgemeine Sachschaden 280 Millionen. Dazu kommt der indirekte Schaden für das Fehlen des Kaufmannsstandes oder gewerblichen Betriebes, der Erbe ebenfalls bei Hausbesitz und bei freien Berufen. Die Gesamtzahl der Schadensfälle im Reg.-Bez. Allenstein betrug 113000; das sind mehr als 40 Proz. aller Schadensfälle in der Provinz Ostpreußen. Durch sein Vorentscheidungsverweigen hat, wie die vorstehend wiedergegebenen Zahlen zeigen, der preussische Staat eine höchst beschränkte Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt. Hoffentlich bleibt das gerade in den Abstinungsgebieten nicht unbeachtet.

Am 1. Januar 1930 werden unter der Bezeichnung „Päckchen“ im inneren deutschen Postverkehr Einkaufsendungen gesandt. Das Päckchen wird vornehmlich zur Liefermittlung von kleinen oder leichten, weniger wertvollen Gegenständen dienen, die wegen ihrer Umfänge und Gewichte nicht in Briefen verschickt werden können. Das Päckchen zählt zu den Briefsendungen im Sinne des Postgesetzes. Paketarten sind nicht begünstigt. Wesentliche Verwendungsvorschriften: Die Päckchen, deren Höchstgewicht auf 1 Kilo festgesetzt ist, müssen haltbar und sicher verpackt und verschlossen sein und sich nach Form und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Briefliche Mitteilungen können eingelegt werden. Die Sendungen dürfen 30 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Rollenform 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Geringe Ueberschreitungen in der einen Richtung auf Kosten der anderen sind zulässig, doch darf das Höchstmass des Rauminhalts dadurch nicht berührt werden. Sverrige Päckchen sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Aufschrift muß auf dem Gegenstand leserlich verfaßt sein oder auf der Umhüllung fixiert oder ganz aufgesteckt oder sonst haltbar befestigt sein und in die Augen fallend den Bemerker „Päckchen“ enthalten. Außerdem ist der Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben. Besonders groß und deutlich muß der Name der Bestimmungs-Postanstalt geschrieben oder ebedruckt sein. Die Bezeichnung von Städten für die Auf-

bei für Schmerzen empfunden habe, ahnen Sie nicht. Ich hätte heute nicht schon mit meinen Wünschen zu Ihnen kommen sollen. Aber ich kann nicht länger warten. Und ich habe auch das Bestreben, Ihnen alle Sorgen abzunehmen. Sie helfen, trotz des Todes meines Onkels die Stellung einzunehmen, die er Ihnen zugebach hatte, diesmal aus meiner Hand.“

Ruth war einen Schritt zurückgewichen.

„Ich verlasse Sie nicht, Herr von Rainsberg. Von was für einer Stellung sprechen Sie? Sie befinden sich wohl in einem Irrtum?“

Er trat auf sie zu.

„Ich werde, angeheirte Ruth – Sie müssen sich doch wissen. Sie haben ein Anrecht, Herrin von Rainsberg zu werden – ein doppeltes Anrecht, das Ihnen erst die Liebe meines Onkels und nun meine Liebe gibt. Ja Ruth – ich liebe Sie, liebe Sie schon lange heiß und innig und wie ein Verwaidelter. So lange ich zu arm war, um Sie werden zu können. Jetzt aber ist alles anders – ich bin Majoratsherr von Rainsberg und umstände, all Ihre Wünsche erfüllen zu können. Nur Schwestern freue ich mich meines köstlichen Reichthums, den ich zu Ihren Füßen niederlegen möchte. Alles, was mein ist, gehört Ihnen, theure, angeheirte Ruth. Ich war krank und elend vor Sehnsucht nach Ihnen – den Wahnfinn nahe. Unangenehme Anstrengungen hatten mich gequält, Ihnen zu ichreben von meinen Gefühlen. Jetzt aber kann, darf ich reden, darf ich in Glück sichern. Ruth – theure Ruth – wollen Sie meine Frau werden? Für meinen Onkel haben Sie doch nichts empfunden, er war so viel älter, als Sie. Jugend gehört zu Jugend.“

Ruth – gib mir deine Hand – sei mein – mit mein und erlöse mich von der ungestillten Sehnsucht nach dir.“

So stieß er in glühender Leidenschaft hervor und streckte fiegend die Hände nach ihr aus.

Sie hatte erst wie gekümmert dieser Leiden-

schickt ist nicht gestattet. Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, das Verlangen eines Rücksendens und der Vermerk „Zurücksenden“ sind bei Päckchen unzulässig. Eine Befreiung ist zugelassen, es wird die Eigenschaft der Briefsendungen erhoben. Die Päckchen müssen vollständig freigemacht sein. Die Gebühr beträgt 60 Pf. und ist durch Aufkleben von Freimarken auf die Sendung zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. Für verpackungsmäßig oder beschaffenheitlich fehlerhafte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Sendungen bis zum Gewicht von 1 Kg. die nach den Vorschriften für Postpakete behandelt werden sollen, sind wie bisher als Paete einzufrieren. Die Päckchen sind am Schalter einzulegen. Es werden, soweit es möglich, mit der Briefpost andernfalls mit der Paketpost befördert. Ob die Päckchen am Bestimmungsort durch einen Briefträger oder durch die Postanstalt abzugeben werden, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. An Sonntagen und an Feiertagen werden unterstellt die Befreiung, wenn sie nicht mit der Briefbefreiung erfolgt.

— **Neues Höhenstreckord.** Der ansehnliche Algebereintant Calate, der im Juni dieses Jahres der ihm als Monteur einen Flug ohne Passagier von 9520 Meter bewährte, hat dieser Tage einen Höhenstreckord mit zwei Passagieren aufgestellt, indem er 8300 Meter Höhe erreichte. Er hat damit die jüngst von dem französischen Algeber Nozet aufgestellte Höchstleistung (6000 Meter) um 800 Meter überboten.

— Der gute Einfall. Peterson war schled-
ter Name. Nachdem der Straßenbahnwagen
überfüllt war, war es ihm doch gelungen, einen
Stichplatz zu erobern, aber nun standen drei Da-
men vor ihm und sahen ihn mit Widern an, die
man unendlich mißhoherlich konnte. Peterson
hatte indessen seine Fuß, aufzustehen. Er ver-
schanzte sich hinter seine Zeitung und tat, als
ob er nichts merke. Schließlich der Kondu-
ktor die bösen Blicke der Damen nicht mehr aus-
halten. Da stand er auf, und indem er höflich
seinen Hut zog, sagte er: „Darf ich der Liebsten
der Damen meinen Platz anbieten?“ Peterson
behielt seinen Platz.

Nun bist du zur Ewigkeit gegangen,
Neunzehnhunderteins, ein schwarzes Jahr —
Schwerer, düst'rer, als es angefangen,
Ward dein Regiment uns offenbar.
Nicht ein Füllhorn war es guter Gaben,
Das du über uns geschüttet hast;
Schwere Bürden gabst du uns, wir haben
Raum noch tragen können ihre Last.

Wahst uns kaum die Nothdurft unsres Lebens,
Tausend Hoffnungen zerstörst du,
Denn wir hoffen immer nur dergleichen,
Der Erfüllung Tempel blieb uns zu.
Statt, daß die zerstörte Ordnung wieder
Herrin ward, wie einst im deutschen Land,
Stiegen fast wir bis zum Chaos nieder,
Saumelten bis an des Abgrunds Rand.

Schwindlig wird uns, wenn wir niederhauen
In das Dunkel, das nun vor uns liegt,
Unsere Augen sehn hinaus voll Grauen,
Unsere Seelen seufzen das „Bestieg!“
Mitterliche Feinde hätten lange
Der Veröhnung Hand zu uns gestreckt,
Über graumal freu'n sie, wie die Schlange,
Eich der Qualen, die ihr Opfer schreckt.

"Friede", wie hat dieses Wort gelogen,
Immer harren wir noch seiner Eund.
Schändlich ward das deutsche Volk betrogen
Mit "Berkündigung" und "Blüherbund".
Schon sind vierzehn Monde hingeargen,
Seit der Krieg sein schredvoll Ende fand.
Aber unsere Brider, die gefangen,
Sind noch immer in der Feinde Hand.

Eines, wünsch' ich uns: Es möchte kommen
 Ueber uns ein reinigender Geist,
 Jener Geist, den uns die Not genommen
 Der den Weg uns wieder aufwärts weist,
 Der uns aus dem Dämel möchte reißen,
 Der uns immer noch gesunden hält,
 Der die „Freuden“ tötet, die nur gleichen,
 Denen unsere Kraft zum Opfer fällt.

Mächte jener Geist uns leutern wieder
Und uns führen auf den Weg der Bisthi,
Immer mehr zieht uns der Strudel nieder,
Finden wir zurück zur Würde nicht.
Wenn das neue Jahr uns eins doch gönnte;
Daß das Herz nach langer Dürrezeit
Einen Morgen wieder schauen könnte
Offen, janzend: Es naht bestre Rett.

lii.

schäftlichen Sprache gelauscht. Nun wach sie angst-
voll zurück und sah bestommen in sein zuckendes
Gesicht, in seine glühenden Augen hinein.
Nichts als Furcht und Angst vor seiner Sei-
denshaftigkeit war in ihrem Herzen.
Sie streckte abwehrnd die Hände aus.

„Es lehrt mich, Herr von Mainberg, die
wichtige Gefühle in Ihnen erweckt zu haben. Ich
habe nichts dazu getan. Sie tun mir furchtbar
leid — ach mein Gott — furchtbar leid — aber
ich kann Ihre Dilemma nicht erfüllen, kann Ihre
Wünsche nicht werden.“

Er taumelte tief unter einem Schläge.

„Nun — das kann Ihr Ern. nicht sein —
ich flehe Sie an — retten Sie mich vor dem
Tode.“

weisung. „Liebe Sie bis zum Wahnsinn und
 kann ohne Sie nicht leben.“
 Mit diesen Worten fiel er vor ihr nieder
 auf die Knie und barg sein zukünftiges Gesicht in
 ihrem Leibe.
 Sie war zurückgewichen, so weit sie konnte.
 „Herr von Rainberg, ich bitte, ich be-
 gehre Sie, werden Sie richtig, ist'sen Sie auf-
 recht mit mir so leid, aber ich kann Ihnen nicht

„Und warum nicht?“
 „Wie ein Schrei brach das aus seiner Brust.
 „Weil ich Sie nicht liebe.“
 Er sah zu ihr auf wie ein Ertrinkender nach
 einem rettenden Tau.
 „Sie werden es lernen, mich zu lieben. Un-
 bräutigam will ich mich darum bemühen. Ich wil

„Bitte stehen Sie doch auf. Ich kann Ihre Frau nicht werden. Die verdienste ich nicht. Hand um mein Herz. Das kann ich nicht — nicht um alle Schätze der Welt.“

(Dariauskas lacht.)

am 31. Jah
sind im Sa
Hörungsan
worden: E
(1) Kam
ber), Kind
5 (2 Kam
Todesfäll
eden), Dub
Rajcaran, B
Bes. Arns
hellschäfer (A
Herie 71
Häber 13 (A
(63), R
(11), Un
(E 16 4
bestalt id
Haitenmang
zweiter D
die Säger
reichen Lide
punkt 8 Uhr
am morgeng
Dortmund.
über „Die r
Körberchäm
7 Uhr begin
die Vortrag
da die Höre
Medner i
aus Sa
fen und i
Nach e
Berfügung
daß als I
des Wirtu
Entlassenen
1918 entla
Kriegsge
ber 1919
Monate na
Wer innerh
Grund den
nicht gefiel
merkt sei, da
beischießig
stehen sind,
bis 9. Nov
wurden, beg
Rentenantra
haben.
Der Ver
tag, den
herbortr
Land. Na
biefen'gen,
längere deu
den dies m
trag ist au
(6) Me
hiesigen B
größere An
aus seinem
man endlic
(6) Ge
bestraht w
Einwohner
Diese zwei
größte Teil
zum Best
Ein Jah
W Kal
Freitag abe
Güterzug
hoff (Frei
1762. Zw
tet, 22 b
Beide Loko
Gütermagn
der Güterzu
unterliegt
Ueber i
„Schw. Jtg
jahrzt des
in den Bo
Jser Lohn
das Holzei
starken Gef
den konnte
Personen
wurden i
Geider sin
Reisende
schmer un
legt worden
dem Schred
Unfallste
welche den
gebeihen k
wurden in
führt. Cam
sperrte Str
— Von ein
mitgeteilt:
Schwerte u
Kalthof ein
Jserlohn t
Wir fahen
Jammestoß
Wagen und
fabrt auf
zwei Lok
anderge
amher und
vom Wond
dazwischen
und H
den 2

Kamen, 5. Jan. (Verstorbene.) In
 Nr. 51. Jahreshefte vom 14. bis 20. Dezember
 sind im Krankheits-Gam. folgende Fälle von
 fieberhafte Krafftzeu emlich gemeldet
 worden: Erkrankungen an Diphtherie 4
 (je 1 Kamen, Künthe, Altenbögge, Fröhen-
 berg), Kindstiffteber 1 (Oberaden), Scharlach
 5 (2 Kamen, je 1 Altenbögge, Heßfeld, Bergz);
 Todessfälle durch Kindstiffteber 1 (Ober-
 aden), Tuberkulose 5 (je 1 Kamen, Umma,
 Kaitzeau, Wilmertich, Bönen). — Im ganzen Reg.-
 Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krank-
 heitsfälle (Todessfälle einglammert) bei Diph-
 therie 71 (7), Genickstarre 2 (2), Kindstiff-
 teber 13 (5), Scharlach 5 (4), Tuberkulose
 (68), Pocken 3 (4), Ruhr 2 (1), Scharlach 114
 (11), Unerslebs-hyphus 33 (4), Paratyphus 10

(Die hiesige Volkshochschule.) Mit einem Besuche ist heute auch die Volkshochschule im Gaumenpfeifchen Saale eröffnet. Herr Hävermaier der Wiesner hält einen Vortrag über „Reisen und Ziele der Volkshochschule“, während die Sänger-Vereinigung mit Gaben aus ihrem reichen Vorrathes aufwartet. Der Beginn ist um 8 Uhr. Den Reichen der Vorträge eröffnet am morgigen Dienstag Herr Justizrat Schön aus Dortmund. Er spricht im Bergheimischen Saale über „Die neue Reichsverfassung“. Der Reichsverbandstag wegen muß dieser Vortrag um 7 Uhr beginnen. — Höchstwahrscheinlich kommt auch die Vortragsreihe über Wirtschaften auf, da die Hörerzahl inzwischen auf 19 gestiegen ist. Medner? Hier Herr Abtsekretär Zienraich aus der Annabergungen zu sämtlichen Ausstellungen und Vorträgen werden noch entgegen genommen.

Nach einer neuerdings bekannt gemachten Verfügung wird nochmals darauf hingewiesen, daß als letzte Frist für die Anmeldung des Anspruchs der infolge der Denoß-Liquidation Entlassenen und der vor dem 9. November 1918 entlassenen anspruchsberechtigten Kriegsheftschädigten der 28. Dezember 1919, für alle später Entlassenen drei Monate nach dem erfolgten Ausscheiden gilt. Wer innerhalb dieser Frist ohne entschuldigen Grund den Anspruch auf Entlassungsbewertung nicht gestellt hat, verliert der Anspruch. Bemerkte ich, daß un'ersanspruchsberechtigte Kriegsheftschädigte diejenigen Rentenempfänger zu verstehen sind, die in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 9. November 1918 mit Rente entlassen wurden, bezw. bis zum 2. Mai 1919 den Rentenantrag gestellt und dann Rente erhalten haben.

Der **Vereins-Verein** veranstaltet am Sonntag, den 11. d. Mts., einen Lichtbildvortrag über unser schönes Sauerland. Naturfreunde, Wanderbögel und alle diejenigen, die sich noch Einn für unsere fernere deutsche Heimat erhalten haben, werden dies mit Freude begrüßen. Der Vortrag ist auch für Nichtmitglieder vorgesehen.

(b) **Mettler, 5. Jan. (Dreschlag).** Einem hiesigen Wälder wurden vor einiger Zeit eine größere Anzahl Brotmarken und auch Brote aus seinem Wagen gestohlen. Den Dieben ist man endlich auf der Spur.

(c) **Geenen-Berwe, 5. Dez.** Ein Hiesigschlag wurde am 30. v. Mts. bei einem Einwohner der Dörflage angeführt und als Diebe zwei auswärtige Männer ermittelt. Der größte Teil des gestohlenen Hiesiges konnte dem Gestohlenen wieder ausgehändigt werden.

W. Raabholz, 5. Jan. Wolffs Büro meldet: Freitag abend stieg der von Sferlohn kommende Güterzug 9487 auf den im Bahnhof Raitshoff (Kreis Sferlohn) stehenden Personenzug 1762. Zwei Reisende wurden gefaßt, 22 verfaßt, darunter 6 schwer. Beide Lokomotiven, je zwei Personen- und Güterwagen wurden stark beschädigt. Weßhalb der Güterzug das Haltsignal überfahren hatte, unterliegt noch der Untersuchung.

Ueber das Eisenbahnunglück schreibt die „Schw. Jtg.“ noch folgendes: Bei der Einschalt des Personenzuges 6.18 Uhr ab Schwerte in den Bahnhof Rathof stieß ein von Herten kommender Güterzug, der das Halbsignal durchfahren und bei dem starken Gefälle nicht zum Halten gebracht werden konnte, mit voller Gewalt auf den Personenzug auf. Zwei 4. Klasse-Wagen wurden vollständig zerrümmert. Weiter sind bei dem Zusammenstoß zwei Reisende getödtet, 13 Personen schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt worden, während die Eisenbahnbeamten mit dem Schrecken davongekommen sind. An der Unfallstelle waren alsbald mehrere Verzte tätig, welche den Verunglückten die erste Hilfe angedeihen ließen. Die Toten und Verunglückten wurden in die Herten'schen Krankenhäuser überführt. Samstag früh war die bis dahin beherrschte Strecke für den Verkehr wieder frei. — Von einem Augenzeugen wird noch folgendes mitgeteilt: Unser Zug fuhr 6.18 Uhr von Schwerte und traf pünktlich in der Station Rathof ein, woselbst er die Durchfahrt des von Herten kommenden Güterzuges abwartete. Wir sahen im zweitlezten Wagen, als der Zusammenstoß erfolgte. Wir stürzten aus dem Wagen und sahen, daß der Güterzug in voller Fahrt auf unsern Zug aufgefahren war. Die zwei Lokomotiven waren ineinander gesehnen, Eisensteile und Nägel lagen umher und der einschlagende Dampf hüllte das vom Mondschein beleuchtete grauliche Bild ein, dazwischen ertönten entsetzliche Geschreie und Hilferufe der Verletzten aus den Trümmern der beiden ersten

*
? Gültig, 2. Jan. Wie reichlich die Niederschläge in letzter Zeit gewesen sind, geht daraus hervor, daß der Spiegel des Mühlentals in den letzten acht Tagen um 25 Millionen Kubikmeter gestiegen ist. Der Pegel an der Sperrmauer zeigt einen Anhalt von 120 Millionen Kubikmeter an. Zum Überfließen des gewaltigen Staubeckens wird es wahrscheinlich aber nicht kommen, da die letzten für Millionen Kubikmeter für etwa 500000 Personen aufzunehmen nicht genügt werden. Dafür wird dann durch die Grundablässe um so mehr entnommen. Bei noch gewaltigen Wasserentnahme, wie sie zurzeit bei den reichlichen Niederschlägen und bei vollem Beden in Flauten, können familiäre Durchnässe des Kraftwerks zur Stromerzeugung in Bewegung gesetzt werden, so daß die elektrische Licht- und Kraftabgabe für den Industriebezirk noch einigermaßen erhalten bleiben kann, da die auf Dampf betrieb angewiesenen elektrischen Werke infolge Kohlenknappheit vielfach stillliegen.

Bodum, 31. Dez. Der „Deutsche Arbeiterbund“ (Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband (E. B. Bodum), zählte in diesem Jahre an Witwen- und Waisen-Beihilfeschuldnerschaften über 155 000 Mark aus. In 650 Fällen waren die Unterstützungen höher als 100 Mark. Die Höchstunterstützung betrug 170 Mark.

2. **Boitrop, 2. Januar.** (Durch Gleitthier
getödtet.) Als die drei Geschwister Hilt im Alter
von 12—17 Jahren vom Kohlenstein nach Ham-
bühren, berührte der jüngste, der sich in einem
Strahengraben die Hände waschen wollte, eine
dort im Wasser liegende Stachelschnecke.
Die Wunde entzündete sich und heilte nicht.
Sein Bruder Alois wollte ihn zu H. eilen
wird aber gleichfalls von der Stacheln erfaßt und
mit seinem Bruder in den Graben gestürzt,
wo beide verbleiben. Der dritte
Bruder kam ohne Schaden davon.

„Eberfeld, 2. Jan. Die „Versöhnlichen Eisenbahnen“ sind durch die ständig steigenden Löhne und sonstige Betriebskosten und das gleiche in eine derartige Lage geraten, daß sie gemäß einem Beschluß des Aufsichtsrates beim Regierungspräsidenten um die Ermäßigung eines einmaligen und eines laufenden Zuschusses zu den Betriebskosten eingekommen sind, andernfalls sie nicht mehr in der Lage seien, den Betrieb anrecht erhalten zu können und das gesamte Personal entlassen müßten.“

W Köln, 3. Jan. *Antonia* *Barceloni* reiste
gestern vormittag von Köln ab. Er ist
Köln. *Bollsteg* mit den im Auftrage des
Papstes mit dem Metropolitan-Kapitel ge-
führten Verhandlungen sehr befriedigt. Das Ka-
pitel wird in der herkömmlichen Weise gemäß
den Bestimmungen der Bulle de Soluto anti-
marum und des Breve quod de fiscalari zum
Nachlass haben. *Erbschaft* *Antonia*

(W) Köln, 3. Jan. (Erdbeben.) Donnerstags wurden in mehreren rheinischen Orten sekundenlange heftige Erderschütterungen wahrgenommen.

7. Febr. 3. Jan. (Zugrunder.) In der letzten Zeit sind die Reisenden der Abendzüge von den Wägen nach Köln fahnen, zwischen Düren und Horrem von dreifachen Räubern ihres Gepäcks beraubt worden. Die Kerle greifen sich, wie man dem „Kölner Tageblatt“ schreibt, als Kriminalbeamte aus, und wenn

die Fahrgäste einen Ausweis verlangten, hielten sie ihnen unter roten Drohungen Revolver vor mit dem Bemerkten, daß die Waffen ihre besten Ausweise seien. Sobald die Strohmänner eine Anzahl Gepäckstücke zusammengepackt hatten, zogen sie die Notbremsen und warteten dann bei der Verlangsamung der Fahrt die Pakete aus dem Zuge, den sie dann selbst schnellig verließen, um im Dunkel des Waldes zu verschwinden.

Koblenz, 3. Jan. (Koblenz-Sonderzüge.) Die hier erscheinende amerikanische Zeitung „Amador“ berichtet, daß die Verbündeten Sonderzüge zur Erleichterung der Kohlennot im besetzten Gebiet einrichten wollen. Die internationalisierte Rheinlands-Mission verhandelt mit den Vertretern der Verteilungsstellen, die die meisten Vorräteungen treffen sollen.

(TU) Berlin, 3. Jan. Die „Freiheit“ schreibt: Im Auftrage der unabhängigen Fraktion haben die Genossen Adolf Hoffmann und Rosenfeld den sofortigen Zutritt der preussischen Landesversammlung verlangt. Die Tarifberatungen zwischen der preussischen Eisenbahnenverwaltung und den Vertretern der Eisenbahnen-Organisationen drohen ins Stocken zu geraten und zu scheitern, weil die Eisenbahnenverwaltung die Verhandlungen beschneidet und den Forderungen der Eisenbahner hartnäckigen Widerstand entgegensetzt.

Opfer des rheinischen Hochwassers.
(TU) Köln, 3. Jan. Nachdem das Hochwasser des Oberrheins zurückgeht, läßt sich erkennen, welche ungeheuren Verheerungen die Hochflut in den am meisten betroffenen rheinischen Gebieten, besonders in den tiefer gelegenen Strecken, hervorgerufen hat. In Saarbrücken kam ein 12jähriger Knabe, in Remagen ein Tagelöhner, in Kriß zwei Mädchen durch die Hochflut ums Leben.

(W) Haag, 3. Jan. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Senat nahm den Gesetzvorschlag an, der die Heeresstärke auf 100 000 Mann festsetzt. Auch das Krebsgesetz wurde vom Senat einstimmig angenommen.

(11) Bern, 2. Jan. Wie das Blatt „Le Zuffe“ aus Sofia über Beograd meldet, ist die Lage in Bulgarien sehr ernst. Die Regierung wird wahrscheinlich den Kriegszustand über das ganze Land verhängen. In einer Massenversammlung der kommunistischen Partei wurde von einem Offizier eine Bombe geworfen, durch die fünf Personen getötet wurden.

Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, nach welcher der dritte der Brüder Köchling verstorben sei, ist unzutreffend. Es fand, wie bereits durch das Z. L. B. am 25. gemeldet wurde, die Brüder Hermann und Robert Köchling verurtheilt werden. Hermann Köchling war bisher technischer bei der Sächsischen Zöllnerei, während Robert Köchling Leiter der Karsthütte in Dickenhofen (Gotha) war, die ebenfalls den Köchling'schen Unternehmungen gehörte. Robert Köchling rück in Dickenhofen bei der Karsthütte. Als die Franzosen einrückten, wurde er von ihnen unter d. h. bekannten Beschuldigungen verhaftet. Auch Hermann Köchling sollte aus dem gleichen Grunde in Böblingen verhaftet werden, da er sich aber vorher bei den Verhandlungen der Kaiserlich-Oesterreichischen Kommission befand, so konnte seine Verhaftung nicht erfolgen, da sie die Amerikaner, die Zeit, die bestes Resultat, nicht anerkennen. Hermann Köchling mußte, alsbald das Saargebiet verlassen. Gegen Louis Köchling, den enge Blätter mit seinem Bruder Hermann verwechselten, ist eine Anklage nicht erhoben und er konnte daher selbstverständlich nicht verurtheilt werden. Er war Leiter der Köchling'schen Eisen- und Stahlwerke und ist vor kurzem Vorsitzender des deutschen Eisenerzverbandes in Düsseldorf. Auch Louis Köchling mußte das Saargebiet verlassen. Außer den Gerüchten in Böblingen wurden auch leitende Beamte der Köchling'schen Industrieunternehmen in Böblingen verhaftet, so daß die Werke derzeit jeder Thätigkeit entbehren.

Ein fürchterbares Unglück ereignete sich auf dem Hofe des Gajwirts Meschman in Wunstorf. Auf bisher unausgeklärte Weise waren dort spielende Kinder in den Besitz einer Handgranate gelangt, die plötzlich explodirte. Die Wirkung war fürchterlich: vier Knaben wurden in Stücke zerissen, darunter 2 Wunden. Angesichts dieses fürchterlichen Ereignisses erhebt sich gebieterisch die Mahnung und Forderung an alle Kreise, überall Nachforschungen nach noch unbefugter Weise im Besitz befindlichen Handgranaten zu halten und diese den maßgebenden Stellen zur Vernichtung auszuliefern, um weiteren Unheil vorzubeugen.

— (Wozu die Bewachung in Amerongen?)
Man schreibt an die „Dresdner Saarlener Ge-
rant“: Wozu ist die tenebr. Bewachung?
Schloss Amerongen noch länger nbt. g. ragen-
wir uns. Diese Bewachung gilt natürlich der
Person des ehemaligen Kaisers, aber seit täglich
begibt sich der Herr von Goerzollern im An-
nach seinem künftigen Wohnsit in Doorn, i-
den letzten Teil zu Fuß zurück, bevergt sich hier
im Dorfe, bringt oft seine Briefe den selbst-
zug Post und ist eine sehr be-annte Personlich-
keit. Die Kinder sagen ganz einfach: „Guten
Tag, Herr Kaiser“, wenn er vorbei geht,
ganz gemüthlich grüßt er zurück: „Guten Tag,
Kinder“. Von Zurückgezogenheit ist also keine
Rede mehr.

— (Die türkische Frage.) Der „Ball Ma" Gazette" zufolge werde folgende Lösung be-
züglich der Türkei den Sieg davontragen: Kon-
stantinopel und die Meerengen würden interna-
tionalisiert und Frankreich und England dort
gemeinsam eine Vormachtstellung ausüben. Der
Eis der türkischen Regierung befinde sich in
Kleinasien, der Sultan werde aber a. S. Ober-
haupt der Türkei in religiöser Beziehung an-
erkannt, und Konstantinopel bleibe in geistlicher
Beziehung die Hauptstadt des Islams.

— **Doppelmord.** Der Gafawirt Kraas und Sohn aus Rüppern, in der Gabelner Gegend, sind in der letzten Nacht in der Nähe ihres Grundstückes erdolcht aufgefunden worden. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

— Eine Gaswelle. In Neuenhamme stieß man bei Bohrungen nach Erdgas in 280 Meter Tiefe auf Gas, welches aufgefangen wurde und noch dem hamburgr Gaswerk Tieftal zelektet werden konnte.

Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingefandt)

Ramen, 5. Jan. In Nr. 205 der **staatsanwaltschaft** Zeitung vom 30. Dezember 1919 ist ein Urteil erschienen, heißt: „Vertriebener und Mißbehaltungsgeld“, der dazu angetan ist, die Angestelltenverbände, die auf feste vorläufige Grundlage sitzen, wieder zu verurteilen. Es wird da einmal von sozial emotional und nachher von links gerichteten Angestelltenverbänden gesprochen. „Ja mein lieber Leser, wo nimmst Du die Begründung, daß Du dem Bund der technischen Angestellten und Beamten, der Deutschen Fernschreiberverband und dem Deutschen

Getreide und Nahrungsmittelausgabe. In dieser Woche werden je Kopf der Bevölkerung verausgabt: 100 Gramm Margarine (100 Gramm Schmalz bei den Mehrgern) und 125 Gr. Getreidemehl. 52

schmeiert, der gut fährt", in Bezug auf das
"Hilfs-Vermögensrecht" bei Verbesserungen ist nicht
zu guter Erinnerung bei den ganzen An-
gestellten und Beamten und wird auch vorläufig
noch nicht vorgebracht werden.
Der Herr Steuer-Rath
Mitglied beim Bund der technischen Angehörten
und Beamten.

(Eingekandt.)
 Duerberow, 3. Jan. Wer laßt das — oder
 wer laßt nicht mit, denn wer das Eingekand-
 te Nr. 304 der „Ramenzer Zeitung“ vom 22.
 December 1919 gelesen, der wird sich fragen,
 welcher Mensch hat dort das viele Durchein-
 ander zu „unangenehmlichkeiten!“ Da heißt man
 einen eifen, Gelbesicht, nicht orantlich,
 nicht eingekand — doch dagesamen. Nach Be-
 obachtung. — O welch ein Schred! Ist der
 eisen Vorhinderer — ich kurze Zeit am Dre-
 e, so Eingender, hätteft Du dich früher schon ein-
 mal etwas näher mit der Driezugruhe der Kri-
 gsfeldkämpfer und Kriagskinterlebenden befaßt,
 das wäre Dir dann vieles zu vergehen, aber
 es ist jetzt der Fall. Auf das sonstige Ge-
 schreibsel betrefte nicht durcgehender Unter-
 stützungsanträge und so weiter, muß das der
 örtlichen Kirchengemeinschaft überlassen s'bleiben. — Auf
 weitere Anträge gehen wir ohne Namens-
 nennung nicht ein.
 Friedr. Bürl. A. Ohlwein. Wllh. Jahn
 August Schöder.

Namen, 3. Jan. (M.-G.-B.) „Anouite
 Mitoria“ Wie in jedem Jahre, so beabsichtigt
 der M.-G.-B. „Anouite Mitoria“, seinen Mit-
 gliedern und Gönnern recht frohe und an-
 genehme Stunden zu bereiten, indem er am
 18. Januar einen „Totentanz“ veranstaltet.
 Durch Ge'ang und Solo-Portra's, Theater und
 Ball. Der heutigen Zeit entsprechend, trifft
 der Verein zu dem Tanten Abend. Dieser
 wird sich abwechselungsreich gestalten. Die
 Theaterstücke „Im Brunnen vor dem Thor“
 und „Die Knechte ins Geimatsdorf“, welche zu
 Aufführung gelangen, werden ihre Wirkung
 nicht bereuen, auch werden sie nicht zu
 lange dauern, so daß der Ball noch zu seinem
 vollen Rechte kommen wird. Wie nun den Be-
 suchern die früheren Theater-Abende des Verei-
 ns in guter Erinnerung stehen dürfen, so werden
 sie sich auch dieses Mal nicht getäuscht sehen.
 Zumal die alten Spieler sich wieder zusammen-
 gefunden haben und der Verein sein bestes
 Können daransetzt wird. Alles Nähere wird
 durch Anzeig bekannt gegeben werden. Den
 Besuch des „Tanten Abends“ möchten wir im-
 mer schon jetzt warm empfehlen.

Kaiseran-Methler, 5. Jan. Der Turnklub
"Fahn" Kaiseran-Methler hielt letzten seine
Jahresversammlung ab. Der 1. Vorsitzende H.
Fungblut eröffnete die Versammlung mit
dem Turnzeug, „Gut Heil“. Im Punkt Ver-
gütungen wurde beschlossen, am 8. Februar d. J.
im Vereinslokal der Frau Wwe. Sorge zu
Methler einen Preismaßtenball zu veranstalten,
worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird.
(Näheres im Inserat.)

Kamens, 1. Jan. (Theater-Abend). Am Sonntag, den 11. Januar, feiern die Vereinigten Theaterfreunde Kamens ihre Eröffnungsaufführung. Das Programm nennt uns in der ersten Reihe Friedrich Schöars Schauspiel, „Die roten Augen“, nicht zu verwechseln mit Filmen gleichen Namens. Dieses Werk kommt von größeren Bühnen und wurde erst am 28. Oktober d. J. für die Vereinsbühne herausgegeben. Im zweiten Teile geht Siegfried Philipps Schauspiel, „Das Heiratskamm“ über die Breiter, welches von einem erstklassigen Drehferer beleuchtet wird. Auch für die Bühnendekoration ist äußerste Sorgfalt verwendet worden. Wie für jeden etwas. Darum lauter die Parole für Sonntag, den 11. Januar: „Auf zum Schützenhof!“

Ramen, S. Jan. Das 25jährige Ehejubiläum feiern am heutigen Tage die Eheleute Heinz Ködelbrön, Rampstraße 10, hier. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen an. Möge dem Jubelpaare noch weiteren 25 Jahren die goldene Myrte blühen.

Zum 1. Vorsitzenden des Mietvereins ist Herr Gerichtsrat Rneer bestellt worden.

Der Magistrat: vgl. Dr. Wiesner.

1. Auf Reichsstaatskassette wird in diese
Buche, Flecken nicht ausgegeben. Zulagen für
Schwer- und Schwerfahrender werden nachge-
sefert.

2. Auf Spedeinfuhrzulasskarte am Mitt-
woch nachmittag (7. Januar) 125 Gr. Sped.,
das Fund zu 4,35 Mk. In den Gemeinden
Elsen, Mülhhausen, Linern, Beddinghofen
und Niederuben ist der Verkauf am Dienstag
nachmittag (6. Januar).

3. Auf Zettelkarte 100 Gr. Margarine.
Krieg, den 5. Januar 1920.
Der Amtmann: Behmhaus.

Strickwolle

Tiefschwarze Qualität

10 Lot 5⁸⁰ Mark

Der Verkauf beginnt morgen
Dienstag, vormittags 8 1/2 Uhr.

Sander

Bahnhofstraße 7. Kamen Bahnhofstraße 7.

Schwarze Strümpfe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Größe:	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Preis:	3 ²⁵	4 ²⁵	5 ³⁵	6 ²⁵	7 ²⁵	8 ²⁵	9 ²⁵	10 ²⁵	11 ²⁵	12 ²⁵	13 ²⁵

Diese Strümpfe sind durchaus
solider Qualität.

Sander

Bahnhofstraße 7. Kamen Bahnhofstraße 7.



Statt besonderer Anzeige.

Am Samstag abend 9 1/4 Uhr verschied ganz
unerwartet infolge Diphtherieerkrankung mein
heinziger

Jürgen,

mein einziges Kind, unser lieber Enkel und Nefte,
kurz vor seinem 4. Geburtstag.

Frau Else Schulte
geb. Lindhorst

Familie Lindhorst.

Kamen, 2. Zt. Düsseldorf, Jülicher Straße 80,
den 3. Januar 1920.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Die Geburt einer Tochter

zeigen an
Edgar Winkler
Mimmi Winkler
geb. Petersen.
Le's Bremer avon-Kronprinz
A. 100 23, den 27. Dez. 1919.

Wer bar Geld braucht

bis 60% Zinsen an Leute
jeden Standes gegen monat-
liche Raten a. m. m. 51
-sprechzeit 3-5 Uhr abm.
G. Friede,
Herrn bei Kamen,
5 Wilhelmstraße 3.

**L. und H. Putzarbeiterinnen-
und Lehrlinge**
geucht. 46
Gebr. Reil,
Kamen.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 40
Weststraße 90.

Wieder eingetroffen:

**Holländische
Margarine**
in 1/2 und 1 Pfund
Packung
H. Nierenfett
Letter Speck
ganz vorzüglich ge-
brannt
Kaffee
1/2 Pfund 8 Mark
Cacao
1/2 Pfund 3,75 Mark

grosse Auswahl in
Schokoladen,
**Kerzen, Rüben-
früchte, Mandeln**
**Rosinen, Muskat-
nüsse etc.**
Alles in bekannter
Güte und Preiswür-
digkeit.

Pass's
Butter-Halle,
Kamen,
Weststrasse 54.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in
der
Kamener Zeitung.

Spielplan Stadttheater Unna

Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: „Zugbaron“;
Dienstag: „Wenn Männer schwindeln“;
Mittwoch: „Alles aus Gütigkeit“;
Donnerstag: „Bachstelchen“;
Ab Samstag und folgende Tage:
„Die Kaiserin“.

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Bewohnern von
Kamen und Umgegend zur
gehl. Kenntnis, daß ich am hiesi-
gen Platze ein

Bedachungs-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Be-
streb sein, meine Kundschaft
reell und preiswert zu bedienen.

Paul G rherding

Ostenmuer 32.

Städt. Volkshochschule.

Die Volkshochschule wird
heute, Montag
abends 8 Uhr, durch einen

Festakt

im Hausmann'schen Saale eröffnet, wozu jedermann hier-
mit freundlichst eingeladen wird. Der Eintrittspreis ist
auf 50 Pfennig festgesetzt. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner
wird einen Vortrag halten über „Wesen und Ziel einer
Volkshochschule“. Die hiesige „Sängervereinigung“ wird
die Teilnehmer durch den Vortrag verschiedener Volkslieder
erfreuen.

Der Stundenplan für die Volkshochschule ist in fol-
gender Weise festgelegt:

I. Kurse in Deutsch und Rechnen.

- Rechnen:** Montags und Donnerstags von 8 bis 9 1/2
Uhr abends.
- Deutsch:** Dienstags und Freitags von 6 bis 7 1/2 Uhr
abends.

(Diese Kurse finden in der Auguste-Victoria-Schule statt.)

II. Vortragsserien.

- Geschichtsbildung.** Herr Reichslehrer Kreuzfeldt
Montags von 8 bis 9 1/2 Uhr abends. Rümpfer'scher
Saal.
- Reichsverfassung.** Herr Justizrat Kohn. Dienst-
tags von 7 bis 8 1/2 Uhr abends. Verahheim'scher Saal.
- Literatur.** Herr Oberlehrer Schwichtenböfel.
Donnerstags von 8 bis 9 1/2 Uhr abends. (Das
Lokal wird noch angegeben.)
- Städterecht.** Herr Dr. Wiesner. Freitags von
8 1/2 bis 10 Uhr abends. Rümpfer'scher Saal.

Kamen, den 2. Januar 1920.

29

Der Volksbildungsausschuß.

Kamener Lichtspiele

Von Dienstag, den 6., bis Freitag, den 10. Januar

Der schwarze Jack



Grosse Wild-West-Show

Das Haus
gegenüber

Detectiv-Schlager mit
Harry Higgs.

Puckl bringt es
an den Tag

Ein reizendes Lustspiel voll
sprühenden Humors.

Sahne-Nuß- Schokolade

erhältlich in 1,50
P. 88's Butter-Halle
Kamen, Weststr. 54

Bargeld

erhol-
ten
schal-
tune

Anten Debie
in Deeren Reinhardt 10
Sprechzeit von 3-6 Uhr.

Zu guttes evangel
Dienstadtchen

für besseren Haushalt,
am 1. Februar gelacht.
Ankunft gibt die
Kamener Zeitung. 20.

Arbeiter

geucht. 51

Tief-Petronbau
H. Butzer,
Beche Grimberg,
Bergkamen.

6 m wollenen, affee-
braunen, doppelbreiten
Stoff

zum Herrenanbau oder
Damenkleid umhärde-
halber zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Geschäfts- & Ztg. 1-2

Kauf neue Singer- Nähmaschine

anb. Federbetten

zu verkaufen. 50
Zu erfragen in der
Geschäfts- & Ztg. 1-2

+++++

Siegellack

in guter Qualität

empfehlen

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

+++++